

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. bei den Kaiserlich Preussischen Postämtern...

Aufnahmegebühr: Für den Namen eines gestutzten Blattes keine Gebühr...

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat März werden zum Preise von 85 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition...

In Dresden-Neustadt können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (F. Plötner), Hauptstraße 2...

königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern wird bei der Gebäudeversicherungs-Abteilung...

königliche Brandversicherungs-Kammer. Schwedler. Leonhardt.

Ereignungen, Verordnungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Reichsministerium des Innern und öffentlichen Unterrichts. In bezug auf die hiesige Stelle an der Hochschule zu Leipzig...

Kunst und Wissenschaft.

Neue Christusbilder.

In Anbald Kunstsalon auf der Schloßstraße sind gegenwärtig neun Christusbilder verschiedener deutscher Maler zu sehen, welche das Ergebnis eines eigenartigen, von Hofkünstler Biedel (München)...

nicht. Das Einkommen der Stelle beträgt neben freier Wohnung und etwelchen Alterszulagen 1000 M. Gehalt...

Nichtamtlicher Teil.

Zu den Orientvorgängen

liegen heute Meldungen von besonderer Wichtigkeit nicht vor, wenigstens keine als glaubwürdig nachgewiesenen Meldungen. Denn wenn von mehreren Seiten berichtet wird, es sei von den vereinigten Mächten an Griechenland die Forderung gerichtet worden...

Wie man in unterrichteten Wiener Kreisen die gegenwärtige Lage der Dinge ansieht, darüber giebt der nachstehende Bericht anderer Wiener Mitarbeiter Auskunft. Die europäische Publizistik hat in der verflochtenen Woche bei der Erweiterung der Orientfragen ganz und gar unter dem Eindruck der Annahme gestanden...

Man kann demnach die wenig sympathische Haltung des Kabinetts von St. James gegenüber dem Balkanvorklage nicht als Symptom einer beginnenden Auflösung der europäischen Entente, sondern lediglich als Episode betrachten, der, wenn sie sich nicht wiederholt, keine größere Tragweite beigemessen ist. Ein Gegenstand zwischen den Ansehungen einzelner Mächte ist bisher nur in Bezug auf die Frage hervorgetreten, in welcher Reihenfolge die Maßnahmen zur Beendigung der orientalischen Krise durchzuführen werden sollen...

Aus dem hier Gesagten ergibt sich, daß die diplomatische Regelung der letzten Vorgänge vielleicht schon binnen kürzester Frist erfolgt sein kann. Damit eröffnet sich die Aussicht auf eine einheitliche Fortsetzung der europäischen Aktion sowohl in bezug auf die Regelung der Zustände auf Kreta, wie mit Bezug auf das Einschreiten in Athen. Die Absichten jener Mächte, welche für die eventuelle Anwendung der härtesten Zwangsmittel gegenüber der griechischen Regierung eintreten...

nicht zu betreten, sondern die äußersten Zwangsmittel der Mächte herauszubekommen und zugleich einen offenen Kampf mit der Türkei provozieren wollen. Sollte man am Vordas diesen verhängnisvollen Angriff begehen, so würde dadurch die Lage Griechenlands allerdings in der bedenklichsten Weise verschlimmert, im übrigen aber auch sicher die Konstellation berührt werden, die heute hinsichtlich der Haltung der Mächte gegenüber der Orientfrage voranden ist...

Die Rückwirkungen, die im Balkanbündnis selbst im Falle eines griechisch-türkischen Krieges zu gewärtigen wären, wollen wir heute nicht berühren. Wir haben festgestellt, daß die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der orientalischen Krise im Augenblicke nicht unbegründet ist. Schon eine klüchtige Erörterung der Möglichkeiten, die sich im Falle einer Fortdauer und Ausbreitung der Krise ergeben könnten, legt den dringenden Wunsch auf baldigste Erfüllung jener Hoffnung nahe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Er. Majestät der Kaiser nahmen im Jagdschloß Hubertusburg gestern vormittag Marineverträge entgegen.

Im Reichshaus ist gestern (auf Einladung des Staatssekretärs Grafen Posadowski) eine Konferenz von Reichstagsmitgliedern zusammengetreten, um über Beschlüsse der nicht bündelnden Kommission der Exportkontrollation für Getreide zu beraten.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte gestern den Etat des Reichsversicherungsamts. Staatssekretär v. Bötticher erklärte in der Kommission nochmals die Verhältnisse von Differenzen zwischen ihm und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts als unbegründet.

Die „Allgemeine Marinekorrespondenz“ enthält einen Vergleich über die größten gegenwärtig existierenden Dampfer aller Handelsflotten, aus welchem die Überlegenheit der deutschen Meeresriese „Tanos“ geht es gegenwärtig im ganzen 18 Dampfer, von denen jeder über 500 Fuß lang ist. Drei von diesen Schiffen sind sogar über 600 Fuß lang. An der Spitze steht als größtes Schiff der Gegenwart der Doppelschraubenschiff „Kaiser Wilhelm der Große“...

Die Hoffnung auf eine für alle Beteiligten mehr oder minder befriedigende Lösung der neuesten Orientkrise ist daher durchaus berechtigt. Man würde aber einem falschen Optimismus huldigen, wollte man behaupten, daß eine Entwicklung in diesem Sinne schon gesichert sei. Denn es ist leider nicht unmöglich, daß die leitenden Kräfte in Athen verbleiben genaug sein werden, den Rückweg, der sich ihnen erschließt...

die das Werk mochten, die Mehrzahl eigenmächtig die Fassung der Aufgabe übertrug und erweiterte, teils durch Anlehnung an die Tradition, teils durch Andeutung einer Handlung und Hinspielung von landschaftlichen und symbolischen Beiwert. Es führen uns Ferdinand Brütt und Ernst Zimmermann den geläufigen Christustypus, jener mit etwas älteren, dieser mit fast zu jugendlichem Gesichte vor. Auf dem Bilde Brütts erscheint der Gottessohn als der Allbarberberger, als der Helfer gläubiger Menschen in Not und Krankheit; wir sehen ihn, wie er in der Morgendämmerung einen schwach beleuchteten Krankenzimmer naht. Auffassung, Anordnung und Darstellung, welche letztere jedoch nicht frei von einem starken akademischen Zug ist, widersprechen der Absicht des Auftraggebers. Ernst Zimmermann zeigt uns den Heiland, „anfang durch die Auferstehung, seiner Lehre und der Zukunft gedenkend“. Ein ernst nachdenkliches Gesicht, auf dem die Brauen streng zusammengezogen sind, lehrt sich dem Beschauer entgegen. Im Hintergrund hat sich der Horizont umdüstert, gleichsam ein Widerspiel der Gedanken des Erlösers darbietend. Die Arbeit bricht malerischen Reiz, aber das Antlitz Christi ist nicht gleichmäßig im Ausdruck geistiger Kraft durchgebildet, das Benehmen des Malers, dem ersten einen milden Zug zu setzen, hat nicht zur vollen Einheitlichkeit und überzeugenden Wirkung geführt.

Unabhängig von der Tradition, doch nicht ohne manigfache symbolische Zuthat sind Thomas, v. Ullde, Marx, Starbina und Gabriel War vorgegangen. Bei Thomas, der von Dante aus zur Symbolik neigt, ist das am wenigsten überraschend. Er selbst hat sich in einem Schreiben an den Münchener Kunstbündler, das gleich denen der übrigen Maler von den Gedanken und Empfindungen des Künstlers bei der Arbeit handelt und im Katalog der Ausstellung abgedruckt ist, über sein Bild folgendermaßen geäußert: „Die Malerei verfügt über mächtige Mittel zur Wirkung auf das Menschentum — ist doch ihr eigenes...

schriften der Art, daß man den Christ als guten Hirten und in anderen mannigfachen Verkörperungen vorführte. Ein seit dem sechsten Jahrhundert vielbenutzter Idealtypus erschien mit dem Abganzbild, das namentlich unter den romanischen Bildern unbestrittene Geltung gewann, während die germanischen Bildhauer nicht recht zu betreten vermochten. Dem Bedürfnis der letzteren traten dann Rembrandt und namentlich Dürer Genüge, die aus eigener religiöser Empfindung heraus das Bild Christi neu schufen. Auf der anderen Seite traten Leonardo da Vinci, Raffael und Titian mit Darstellungen hervor, die jenen düsteren Idealtypus meißelt und veredelt, und denen sich in Guido Renis „Ecce Homo“ ein Seitenstück, in welchem das am Gabe des Mittelalters durchbringende sogenannte Bronzestück keine ideale Vollendung gefunden hatte, das rührende Vorbild des leidenden Christus jurellerte. Alle diese Werke haben die späteren Christusbilder mehr und mehr beeinflusst, bis in der Gegenwart wiederum deutsche Künstler, F. v. Ullde und G. v. Gebhardt, es unternahmen, aus nationaler Empfindung wie aus dem realistischen Zuge der Zeit heraus mit dem Drange nach schlichter Lebenswahrheit uns von neuem Gestalt und Inhalt des Gottessohnes nahezubringen. Hier ist über diese Entstehung genauer durch Anschauung unterrichtet will, der studiere die Christusbilder älterer und neuerer Meister, welche bei Arnold in einem Nebenzimmer ausgestellt sind. Die Reihe dieser Bilder erhebt und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, giebt aber dem aufmerksamen Betrachter mehr deutliche Fingerzeige, als wir hier im knappen Rahmen eines Zeitungsaufsatzes zu bieten vermöchten, und ist gleichzeitig dem Besucher bei seiner Stellungnahme zu den neuen Christusgemälden behilflich. Bei der Durchsichtigung dieser Abbildungen, die uns so manches vollendete Kunstwerk von einzig gültigem Ausdruck zeigen, fällt man leicht ein, welche gewaltige Aufgaben der Kunst von heute in dem obenverwähnten Wettbewerb gestellt worden ist. Zwar jagte der überdies Antrag des Schwedlers, der keine Handlung geben sollte, das gefühlvolle Vorbild älterer Meisterwerke fernzuhalten, der Maler, der nicht ausschließlich den lehrenden oder den helfenden oder den duldenden Christus, sondern die allgemeine und unmittelbar wirkende Persönlichkeit des Gottessohnes gestalten sollte, einen von der Tradition möglichst abliegenden, freien Spielraum zu genießen. Aber indem er alle Behinderungen durch spezielle Wünsche und Bedingungen vermied, sah lediglich an die eigentümlich religiöse Aufregung wachte, erob er an die schöpferische Kraft des Künstlers wohl die nach der Art des Gegenstandes und seiner bisheriger Behandlung verlockende, doch zugleich die denkbar gerechteste Forderung. Denn in der Freiheit, die er den Ausführenden zu gewähren, in der Unabhängigkeit, die er ihnen gegenüber der Überlieferung, gegenüber direkten Vergleichungen zu sichern strebte, lag auch der höchste Anspruch an die Frische und Selbstständigkeit ihrer Phantasie, ihrer Erfindung, an die Tiefe ihres Gefühls. Indem er ihrer Individualität auf der einen Seite alle Bewegung gestattete, setzte er sie auf der anderen durch das Verbot jeglichen erklärenden, fälschenden und lebendigen Reineres in Handlung und Nebenfiguren; indem er die naheliegenden Parallelen zurückzuschieben befohlen war, hob er doch nicht die allgemeinen, durch die verschiedenen Meisterwerke schlagendsten Urteilsprüche auf. Er erwartete von den Malern der Gegenwart schlechterdings eine Wiederholung des Beispiels, des Dürer und Andere mit der nötigen Neuschöpfung des Christusbildes gegeben haben, kurzum der Auftrag enthielt eine Weisheitsaufgabe, deren Deutsamkeit mit einer Ganzheit der Kunst auf dem Gebiete religiöser Malerei, mit einer Vereinigung genialer Kräfte zusammenzufallen mochte, wenn sie einmal oder gar mehrfach zu vollendeter Lösung kommen sollte. Ihre ungewohnte Schwierigkeit ist denn auch von den Malern selbst richtig empfunden worden, so daß einige von dem Verzuge ganz Abstand nahmen, während unter denen,



Wir führen Wissen.